Bezugsgebühr: [illegible] 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigenen Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten sie bereits am Abendtage, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bisher unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Festtags nur Marienstr. 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Familienanzeigen auf der Privatseite 15 Pfg.; der 4spaltige Zeile als Eingesandt aber auf Textseite 60 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Meyer's mollige Pracht-Schlafröcke
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Weihnachts-Ausstellung
Prager Strasse 26 Adolf Näter
Fabrik feiner Lederwaaren.

BERNHARD SCHÄFER
7. PRAGER-STR. 7
LEDERWAREN

Gummischuhe
Sohlen u. Absatzplatten
Ia. Gummilösung. Obergummi für Grossisten und Reparateure.
Wettinerstrasse 26 Reinhardt Leupolt, Gummischuhfabrik Dresden-Kemnitz.

„Universal" Dr. med. Wolfermann's neues vervollkommnetes Patent-Bruchband, unerreicht an Sitz und Wirkung und ein Segen für jeden Bruchleidenden. Alleinverkauf bei M. H. Wendschuch sen. nur Marienstr. 22b im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 351. Spiegel: Conservative und Bund der Landwirthe. Hofnachrichten. Geheimrath Bodel. Landwirthsch. Kreisverein. Verein Dresdn. Gastwirthe. Weihnachtsschau.

Muthmaßliche Witterung: **Etwas kälter, sehr veränderlich.**

Sonnabend, 20. Dezember 1902.

Konservative und Bund der Landwirthe.

Die Nachwirkungen des zollpolitischen Kampfes machen sich in der Parteipolitik in einem lebhaften, sagen wir, Meinungsaustausch zwischen der konservativen Partei als solcher und dem Bunde der Landwirthe oder, genauer bemerkt, seines linken Flügels fühlbar; daß die letztgedachte Einschränkung richtig ist, beweist das Ergebniß der Abstimmung über den Antrag Kardorff, der den eigentlichen Zankapfel bildet und für den von den Reichstagsmitgliedern des Bundes 49 gestimmt haben, während sich nur 25 dagegen erklärten. In der ersten Erregung über den für den Bund der Landwirthe nicht günstigen Ausgang der parlamentarischen Entscheidungsschlacht über den Zolltarif erließ der engere Vorstand des Bundes eine geharnischte Erklärung, die besagt, daß „der Bund der Landwirthe auf ein weiteres Zusammengehen mit denjenigen politischen Parteien und Abgeordneten verzichten müsse, die seine wichtigsten Ziele durch Annahme des Antrages Kardorff preisgegeben hätten". Dieser scharfkantige Vorstoß konnte naturgemäß auf konservativer Seite nicht ruhig hingenommen werden und so wurde denn eine besondere Sitzung der Fraktion anberaumt, in der es nach einer Meldung der „Schles. Ztg." sehr lebhafte Auseinandersetzungen gegeben haben soll. Darnach habe man allgemein erwartet, daß die Abgeordneten Freiherr von Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes, und Dr. Oertel die Konsequenzen ihrer Kriegserklärung ziehen würden. Die Genannten hätten indessen erklärt, keinen Anlaß zum freiwilligen Austritt zu haben; sie würden nur gehen, wenn man sie dazu zwinge. Dasselbe Blatt hatte auch schon vorher allerlei kleine pikante Einzelheiten über den Grad der Spannung zu berichten gewußt, der angeblich zwischen den beiden Richtungen herrschen sollte. Die „Deutsche Tagesztg." macht demgegenüber allerdings darauf aufmerksam, daß die Mittheilungen der „Schles. Ztg." über die Vorgänge in der Fraktionssitzung „in den Hauptpunkten" falsch seien und daß nur die beschlossene Vertraulichkeit der Verhandlungen sie hindere, darzulegen, inwiefern dies der Fall sei.

Das Resultat der Fraktionssitzung bildete die Annahme einer Abwehr-Resolution gegen den Bund der Landwirthe, in der insbesondere der Vorwurf, daß die für den Antrag Kardorff eingetretenen Konservativen „gegen ihre lange Zeit hindurch bethätigte wirthschaftliche Ueberzeugung gestimmt hätten", nachdrücklich zurückgewiesen wird. Darauf ist dann wiederum eine Kundgebung des Bundesorgans ergangen, die für die Beurtheilung der Lage insofern von Wichtigkeit erscheint, als sie unverkennbar die Absicht des Einlenkens mit guter Manier verräth und die Bahn für eine Wiederannäherung an die Konservativen durch die Erfüllung einer unerläßlichen Vorbedingung frei legt, indem sie den konservativen Abgeordneten, die für den Antrag Kardorff gestimmt haben, das unumwundene Zugeständniß macht, sie hätten „nach ihrer vollen augenblicklichen Ueberzeugung und nach bestem Wollen" gehandelt. Damit ist wenigstens wieder ein Anknüpfungspunkt für beide Richtungen gegeben, aus dem sich im weiteren Verfolg der Angelegenheit die zuversichtliche Hoffnung herleiten läßt, daß der alte oft bestätigte Erfahrungssatz: „Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht ist", auch für das Verhältniß zwischen dem Bunde der Landwirthe und den Konservativen seine Geltung nicht verlieren werde.

In der That sollte der unbefangene Beobachter der Scene meinen, daß es auch den radikalsten Bundesgliedern, nachdem sich die lodernde Kampfesstimmung gelegt hat, nicht schwer fallen könnte, bei ruhiger Ueberlegung dem Verhalten der Konservativen gerecht zu werden. Die Gründe, welche die konservative Partei bei ihrer Stellungnahme zu Gunsten des Antrags Kardorff und der gesammten zollpolitischen Verständigungsaktion geleitet haben, hat der Abgeordnete Graf Limburg-Stirum in seinem Schlußworte zur Debatte im Reichstag in folgender präcisen Weise dargelegt: „Wenn ich die Situation zusammenfasse, ist es so: mit dem neuen Tarif kann es nicht schlechter werden als es jetzt ist; wir können aber die Hoffnung hegen, daß die Zustände erheblich besser werden. Wir können uns der Erwartung hingeben, daß seitens der Reichsregierung diejenigen Erfahrungen benutzt werden, die wir in den 12 Jahren (seit dem Abschluß der Caprivi'schen Handelsverträge) gemacht haben und daß vor Allem — darin schließe ich mich den Wünschen an, die von der nationalliberalen Partei ausgesprochen worden sind — mit der Meistbegünstigung nicht so verschwenderisch umgegangen wird wie bisher. Wenn ich mich resumire, sage ich, daß wir keine Freude an dem Tarif haben, wie er jetzt beschlossen werden soll, daß wir aber die Verantwortung nicht übernehmen können, der Landwirthschaft das Bessere vorzuenthalten, was der Tarif bietet im Vergleich zu dem Bestehenden. Wir sind der Meinung, daß es sehr unsicher wäre, ob wir bei Ablehnung des Tarifs jemals Aussicht haben, daß es besser wird." Genau dieselbe Auffassung hat sich die hervorragendste korporative Vertretung der Landwirthschaft, der Deutsche Landwirthschaftsrath, zu eigen gemacht und ihr huldigen ebenfalls Männer wie Graf Kanitz, Graf Limburg-Stirum und Graf Schwerin, die überall da an erster Stelle genannt werden, wo eine scharfe, zielbewußte Interessenvertretung der Landwirthschaft innerhalb der Grenzen des Erreichbaren und Möglichen, die ja in der praktischen Politik allein berücksichtigt werden können, in Frage kommt. Leicht ist ihnen und ihren Freunden in dem vorliegenden Falle die Nachgiebigkeit gewiß nicht geworden. Wenn sie trotzdem dem Zwange der politischen Lage sich unterordneten, so geschah das im Hinblick auf das an der Verabschiedung der Zolltarifvorlage so wesentlich interessirte Gemeinwohl und auf den mit diesem parallel laufenden wohlverstandenen Eigenvortheil der landwirthschaftlichen Erzeugung, angesichts dessen sie das von ihnen selbst erstrebte Bessere nicht zum zerstörenden Feinde des von der Tarifvorlage gebotenen Guten werden lassen durften. Das sind höhere Rücksichten von so augenfälliger Berechtigung, daß der Erkenntniß der in ihnen liegenden zwingenden politischen Nothwendigkeit sich auch die loyalen Bundesmitglieder nicht werden verschließen können.

Auf der anderen Seite kann freilich auch der Bund der Landwirthe fordern, daß man der Eigenart seiner Organisation und seiner politischen Kampfziele gerecht wird. Der Bund der Landwirthe ist eine spezifische, aus der Noth der Zeit herausgewachsene Vertretung der Landwirthschaft mit vorwiegend propagandistischem Charakter, während der Deutsche Landwirthschaftsrath etwa dieselbe Stellung einnimmt, wie der Centralverband deutscher Industrieller gegenüber der Industrie, und das berufliche Interesse der Landwirthschaft u. A. durch praktische Winke und Fingerzeige, durch vielfache sachmännische Anregungen, die von Seiten der Regierungen sorgfältig gewürdigt werden, zu fördern sucht. Nun vergegenwärtige man sich die Lage des Bundes im letzten Stadium des zollpolitischen Ringens: er war wie eine Truppe, die, mit feurigem Elan, mit entfesselter Kampfbegier zum Angriff vorstürmt und dann jählings zurückbefohlen wird. Das Wunder also, daß sich zum Mindesten der leidenschaftlichsten Elemente dieser Richtung die Empfindung bemächtigte, als habe die Diplomatie verdorben, was das blanke Schwert zu erstreiten im besten Zuge war. Daß unter solchen Umständen bei einem Theile der Bundesmitglieder eine Mißstimmung eintrat, ist völlig begreiflich, und daß die Verstimmung in der Hitze des ersten Augenblicks einen in der Form nicht einwandfreien Ausdruck fand, erscheint ebenfalls entschuldbar. Daß im Uebrigen die Bundesmitglieder bei ihrer Stellungnahme gegen den Antrag Kardorff sich, ebenso wie seine Befürworter, von der vollen subjektiven Ueberzeugung, das Beste für die Landwirthschaft zu erstreben, haben leiten lassen, wird ihnen sicherlich kein billig denkender Konservativer bestreiten wollen.

Wägt man so unparteiisch das Für und Wider auf beiden Seiten ab, so ergiebt sich, daß kein stichhaltiger Grund zu einer Trennung, die ja doch am Ende nur Wasser auf die Mühlen der Gegner der Landwirthschaft führen würde, vorhanden ist. Selbst wenn es, was aber noch keineswegs feststeht, ja nicht einmal wahrscheinlich ist, zum Ausscheiden einiger ganz unversöhnlicher Mitglieder des Bundes aus der konservativen Partei kommen sollte, so müßte doch die Logik der politischen Thatsachen selbst den Bund als solchen an der Seite der konservativen Partei festhalten. Die Gemeinsamkeit des beiderseitigen Interesses beruht auf der Anerkennung und politischen Vertretung des Grundsatzes, daß Deutschland gleichmäßig Agrar- und Industriestaat sein müsse, aber sich nicht zum ausschließlichen Industriestaat entwickeln dürfe. Insofern freilich umfaßt die konservative Partei einen viel weiteren politischen Begriff als der Schutz der Landwirthschaft nur einen Theil ihres allgemeinen Programms bildet; deshalb muß auch der allein auf die landwirthschaftliche Interessenvertretung zugeschnittene Bund der Landwirthe ein für alle Mal den Versuch aufgeben, der höheren Einheit, welche die Partei darstellt, bindende Vorschriften für den politischen Kampf zu geben und aus der konservativen Partei gewissermaßen eine Filiale des Bundes zu machen. Darin liegt die eigentliche Quelle der hervorgetretenen Differenzen, und wenn diese für die Zukunft endgültig verstopft wird, so werden beide Richtungen leicht zum dauernden Bewußtsein dessen gelangen, was sie vereinigt: die Konservativen werden nicht vergessen, daß die außerordentliche werbende Macht des Bundes der landwirthschaftlichen Sache den wirksamsten Vorschub leistet, und der Bund der Landwirthe wird dessen eingedenk bleiben, daß die besten Wurzeln seiner Kraft gerade im Boden der konservativen Partei wachsen und daß er seine Haupterfolge immer nur da erzielt hat und künftig zu erzielen vermag, wo er Hand in Hand mit dem konservativen Milchbruder geht.

Neueste Drahtmeldungen vom 19. Dezember.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Kaiserpaar kam heute Vormittag nach Berlin. Der Kaiser besichtigte hier in der Neuen Akademie das Denkmal Kaiser Friedrichs III. für Köln a. Rh. von Professor Bräuer, in der Alten Akademie das Denkmal der Kaiserin Friedrich von Professor Gerth, im Königlichen Marstall das Modell zum Denkmal Kaiser Friedrichs III. von Professor Manson und sah dann im Dome die Modelle zur inneren Ausschmückung der Kapelle. Im Schlosse empfing der Kaiser später die nach Petersburg abgehende Deputation des Kadettenkorps mit dem General Schwarzkoppen an der Spitze, und Nachmittag den neuernannten amerikanischen Botschafter Tower. Das Diner nahm der Kaiser Abends beim Reichskanzler ein. — Sächsische Orden erhielten: das Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens die Obersten v. Lochow und v. Kathen, Beide Abtheilungschefs im Kriegsministerium; das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens: die Majore Dietz, v. Bauer im Kriegsministerium, und v. Colson, bei der Inspektion der Technischen Institute der Infanterie, ferner Hauptmann Knappe im Eisenbahn-Regiment Nr. 3 und der Geh. expedirende Sekretär im Kriegsministerium Stolzenburg. — Aus den vom Bundesrath genehmigten Theilen des Reichshaushalts-Etats von 1903 werden jetzt die Hauptziffern mitgetheilt. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern und Aversen sind wie folgt veranschlagt: Zölle 472563000 Mk. (gegen das Etats-Soll 1902 11088000 Mk.), Tabaksteuer 12312000 Mk. (+ 264000 Mk.), Zuckersteuer 98629000 (— 1628000 Mk.), Salzsteuer 19073000 (— 247000 Mk.), Branntweinsteuer: a) Maischbottichsteuer 18759000 Mk. (+ 1676000 Mk.), b) Verbrauchsabgabe und Zuschlag 108647000 Mk. (— 1925000 Mk.), Schaumweinsteuer 4531000 Mk., Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 30846000 Mk. (— 734000 Mk.); Aversa für Zoll und Verbrauchssteuern, an welchen sämmtliche Bundesstaaten theilnehmen sollen und Tabaksteuer 53000, Zuckersteuer, Salzsteuer, Maischbottichsteuer und Schaumweinsteuer 18208 Mk., Aversen, an welchen Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben, Brausteuer usw. 1000 Mk. Der Gesammtbetrag dieser Einnahmen ist auf 795252880 Mk. (— 23830810 Mk.) veranschlagt. Die Stempelabgaben sind auf 93028000 Mk. (— 1570000 Mk.) veranschlagt; davon speziell die Stempelabgabe für Werthpapierkaufgeschäfte usw., Lotterieloose und Schiffsfrachturkunden mit 78497000 Mk. (— 1335000 Mk.). Die eigentliche Börsensteuer soll 13272000 Mk. (— 528000 Mk.) bringen.

Berlin. Seit einiger Zeit sprach man, nicht in den eigentlich welfischen Kreisen, sondern in den Kreisen, die einen Ausgleich des Herzogs von Cumberland mit der Krone Preußens, und infolgedessen mit dem Deutschen Reiche auf Grund eines bestimmten Verzichtes auf Hannover wünschten und für möglich hielten, von der Geneigtheit des Herzogs, Schritte zu thun, um eine Versöhnung herbeizuführen und um die Hindernisse zu beseitigen, die seiner Thronbesteigung entgegenstehen. Man bringt mit dieser Geneigtheit die Anwesenheit des früheren Landwirthschaftsministers Freiherrn v. Hammerstein-Loxten in Berlin in Verbindung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die vierundzwanzig Jahre alte, aus Böhmen stammende, unverheirathete Emmi Wienerich versuchte heute früh in der Gerhardstraße, ihren früheren Geliebten, den 26 Jahre alten Civil-Ingenieur Ernst Baer, zu erschießen. Von sechs Schüssen, die die Wienerich auf ihn abfeuerte, trafen drei. Schwerverwundet wurde Baer nach der Königlichen Charité gebracht, während die Wienerich, die zu fliehen versuchte, festgenommen wurde. Das Motiv des Mordversuches ist verschmähte Liebe. Baer hat als Student das Mädchen in Dresden kennen gelernt.

Kiel. Prinz Albrecht von Preußen ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Köln. (Priv.-Tel.) Bankier Stroemer, der ihm anvertraute Depositen im Betrage von 138000 Mark unterschlagen hatte, erhielt 2½ Jahre Gefängniß. Zahlreiche kleine Leute sind vollständig ruinirt.

Würzburg. (Priv.-Tel.) Der Physiker Professor Dr. des Coudres erhielt einen Ruf nach Leipzig; er wird diesem Rufe Folge leisten.

Belfort. (Priv.-Tel.) Der Generalrath hat die für die Errichtung einer direkten Telephonlinie Paris—Belfort geforderte Summe bewilligt.

Petersburg. Der Kaiser befahl, als Erinnerung an die 25jährige Jahresfeier des russisch-türkischen Krieges jedem im aktiven Dienst stehenden Soldaten des Heeres und der Flotte, der am Kriege theilgenommen, 100 Rubel auszuzahlen.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Offiziell wird bestätigt, daß Graf Lambsdorff am nächsten Mittwoch hier eintrifft. Der Zweck seiner Hierherkunft sei die Besprechung der macedonischen Frage und die Regelung des Empfanges des Königs Alexander in Rußland.

Brindisi. (Priv.-Tel.) Der Professor der Theologie am hiesigen Priester-Seminar, Dr. Gandolfo, wurde auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit von seinem Schwager erschossen.

Wenn Sie gut und billig essen und trinken wollen, so versäumen Sie nicht, den Hirsch am Rauchhaus, am Webergasse-Schlachthofstrasse, zu besuchen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg wohnte gestern Nachmittag 4 Uhr in Begleitung der Hofdame Frl. v. Schönberg der Weihnachtsbescherung bei den grauen Schwestern, Käufferstraße, und 6 Uhr Abends in Begleitung der Palastdame Freifrau v. Fircks der Bescherung in der Mädchenbeschäftigungsanstalt des Pestalozzistiftes, Palmstraße, bei.

— Dem Vorstande des Hüttenlaboratoriums zu Freiberg Schneider ist Titel und Rang eines „Hüttenmeister" verliehen worden.

— Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände alsbald die Namen der von ihnen im Gemeindedienste bereits angestellten pensionirten Staatsdiener unter Angabe der gesammten Dienstbezüge, sowie des Zeitpunktes der Anstellung dem Königl. Finanzministerium anzuzeigen, auch bei künftiger Anstellung solcher dies zu thun und etwaige spätere Erhöhungen der Dienstbezüge sofort dahin zu berichten haben, um veranlassen zu können, daß bei derartigen weiteren Anstellungen eine Ueberschreitung ihres letztbezogenen Gehaltes, bei Zurechnung der Staatspension zu dem Einkommen aus dem Gemeindedienste, nicht eintritt, wie § 41 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 vorschreibt.

— Nachdem bereits am gestrigen Mittag die Direktorien der fünf Landwirthschaftlichen Kreisvereine in der Wohnung des Herrn Ministerialdirektors, Geheimen Raths Dr.